

Barbara Hampel

# Mein Himmel kein Himmel

Texte im  
Gehen durch das  
Holocaust-Mahnmal  
Berlin

1. Auflage, Nov. 2008  
Verlag Thomas Gierich  
edition coeli & terrae  
Freiburg i. Breisgau

[www.coeliterrae.de](http://www.coeliterrae.de)

© 2008 by  
Verlag Thomas Gierich / Barbara Hampel  
Layout, Illustration, Bildnachweis: Thomas Gierich  
Gesetzt aus der Meta Plus, Frutiger und Janson Text  
Druck und Bindung: bookstation GmbH, Sipplingen

ISBN 978-3-941331-02-0

edition  
coeli & terrae 

## GEDICHTE IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

jeweils erstes Gedicht pro Seite

### OKTOBER 2005

Mein Himmel, kein Himmel	11
Ein Schrei, nur die Zeit	12
Wo geben uns die Gefallenen das Recht	13
Zunichte wird kein Tag	14
Ich gebe mich in die Welle hinein	15
So haben sich noch die Senkrechten	16
Die Zahl hat die Wahl des Zerbrechens	17
Namenlos bleibt das Gedächtnis der Worte	18
Die Schattengänge, die Zusammenhänge	19
Wieder nur das Bewusstsein	20
Wieder, wiedererkennen oder das Nennen	21
In uns das Warten am Horizont der Stille	22
Die Poren verschliessen sich vor den Lautstärken	23

### MAI 2006

Vergessen, es blüht auf den Steinen	24
Der Mensch ist im Abgrund zuhaus	25
Das grosse Wandern geht in Flammen auf	26
Wer sich kein Bild macht vom Unsichtbaren	27
Mein Schrei, kein Erhören	28
Zwischen den Abständen	29
Verschollen im fremden Wollen	30

### 9. NOVEMBER 2006

Die Spiegel, die Licht trinken	31
Der Wind trägt ein Kleid	32
Die Schräglage des Bewusstseins	33
Steigen, hinab	34
Geneigt ist der Stillstand	35
Ein Lichtschrei in Schwarz	36
Im Wort, das verlorenging	37
Der schwankende Boden	38

Mit Namen sind wir davongekommen	39
Wer ermisst, was nicht da ist?	40
Im Scheinwerferlicht der Sonne	41

### JUNI 2007

Trage, und es wird dich vergessen	45
Flüchtig, verwundert	46
Ausgeloschene Menschen	47
Die Ankunft ist jeder Zeit voraus	48
Die Schiefelage des Wissens	49
Die Schatten frieren	50
Ein Vermächtnis	51
Das Herz steht unter Verschluss	52
Vergeben wird eine Zahl	53
Es wäre mir lieb	54
Das Unerbittliche, die bittere Stille	55
Die Wunde einer Nation	56
Wir trennen uns	57
Die Wirklichkeiten überdauern	58

### SEPTEMBER 2007

Meine geliebten Brüder	59
In den Gemächern	60
Wer stürzt von der Höhe	61
Kein Volk ist berufen	62
Die Kriege sind ausgerastet	63
Zerrissen der Vorschlag	64
Jetzt wird das Unermessliche	65
Wir stehen auf	66
Wo kein Führer verführt	67
Die aber, die ausgeschlossen wurden	68
Verloren unter keinem Nachmittag	69
Der Fall, ein Aufstehn	70
Die Schräge trägt den Himmel	71
Der Mehrwert der Geschichte	72
Die Türme entkräften die Höhe	73
In eines jeden Vorrat	74
Die Schatten suchen die Kontur	75

## OKTOBER 2007

Wieder kommen die Lebenden	79
Was nicht passt, war verhasst	80
Eines nicht mehr vergeblichen Morgens	81
Was ist noch unerträglich	82
Es ist ein bittres Lachen	83
Die Sachen, die in der Tat	84
Ein Schwindel fühlt mit mir	85
Kein Raum für den Traum	86
Wer die Vermeidung des Leidens	87
Komm in den Gehorsam des Mittags	88
Deine Stille bricht auf	89
Getragene Tage	90
Wir überbrücken die Unsichtbarkeit	91
Es ist nicht gut	92
Die Erde holt sich die Nachrichten	93
Wer ist der Nächste	94
Wir verschaffen uns Ruhm	95
Eines verlorenen Tages	96
Die unausweichliche Ohnmacht	97

## FEBRUAR 2008 (I)

Der Glockenschlag	101
Fortgeschritten ist die Zeit	102
Der Schlaf aus Winter	103
Die verlorene Stimme	104
Es kümmert die Nachwelt	105
Die Ohnmacht wird die Würde	106
Die geröteten Zweige	107
Schwanke nicht	108
Wer hört, wer stört	109
Und wenn wir nicht ermatten	110
Einer ist nicht mehr keiner	111
Die Zukunft wartet	112
Wer die Stunde zerschlägt	113
Die Gruppen entpuppen sich	114
Weil alle von allen gesehen werden	115
Die Selektion ist eine überholte Information	116

Ich versinke im Luftschacht der Ohnmacht	117
Die Scham ist kein Fremdwort	118
Die Tat funktioniert perfekt	119
Lichtlos und bloss	120
Das Gewusste auf Papier	121
Komm unter die Räder	122
Der grosse Versuch	123

## FEBRUAR 2008 (II)

Wir tragen die Schatten ins Licht	127
Die Schüchternen	128
Wer nützt, der schützt	129
Wir tragen das Glück durch die Gassen	130
Die Nation rückt auf	131
Das blühende Schweigen	132
Hier, das ist alles gewesen	133
Augenblickliche Verwundung	134
Wer kippt	135
Das Passen läuft dem Hassen voraus	136
Stehe keiner, stehe keine zur Verfügung	137
Ich gehe auf Einzelne zu	138
Ich verpasse die Gelegenheit	139
Die Hoheit der Erniedrigung	140
Das Haus, das ausverkauft von allen	141
Wir lieben es, sesshaft zu sein	142
Hier ist ein erregender Stillstand	143
Die Freude ist kein Geschäft	144
Wir haben das grosse Vergessen	145

Mein Himmel,  
kein Himmel.  
Verkantet das Feld,  
weit in der Tiefe  
des Wissens.

Gefallen ins Herz  
des Anfangs,  
des Zusammenhangs  
nicht müde  
werden, bitte.

Ein Schrei, nur die Zeit,  
die verstummt  
an den Steinen,  
hält die Waage.

Ich steige, ich falle.  
Aus den Vertikalen  
fallen Gesichter  
ins Licht der Toten.

Wo geben uns  
die Gefallenen  
das Recht  
auf Auferstehung  
aus Geschichte?

So haben sich noch  
die Senkrechten  
ins Unrecht geneigt.  
Zuneigung  
eines Willens,  
der still wird.

Warten, das ist  
die grosse Geste  
der Zeit, wenn  
die Begeisterung  
sich in kleinen  
Münzen auszahlt.

Die Zahl hat die Wahl  
des Zerbrechens.  
Des Aufbrechens  
nicht müde  
werden Wanderer  
wie Abraham.

Vergib uns keine Schuld,  
Fremder,  
bis die Geduld  
die Verwandtschaft  
erkennt und benennt.

In uns das Warten  
am Horizont der Stille,  
die sich nach  
Vorfällen bückt.

Die Abfälle lagern  
im Gedächtnis  
und weichen  
die Geschichte  
nicht auf.

Die Poren  
verschliessen sich  
vor den Lautstärken,  
die schwach sind.

Der Himmel ist  
eine Baustelle  
über mir und in mir  
ein heller Fleck.

Wo ecken die  
Sichten an,  
die Einsichten,  
die nicht darüber  
hinausgehen?





Trage, und es wird  
dich vergessen,  
das Gepäck.

Die Geschichte ist  
des Ertragens  
müde geworden.

Ein Leuchtfeuer  
Bewusstsein  
zündet sie an.

Sie, die Geschichte,  
ein Scheiterhaufen  
aus Respekt.

Die Wunde einer  
Nation ist die  
Information aller.

Fragende aller  
Länder vereinigt  
euch an den Rändern.

Wir trennen uns  
von einem Bekennen,  
das verletzt.

In der Vernetzung  
aller Möglichkeiten  
lebt das Gewebe auf.

Der Faden der Schuld  
hängt an einer  
Geduld, die wirkt.

Kein Volk ist berufen,  
indessen sind alle  
Völker von allen  
einzelnen Menschen  
aufgerufen,  
zusammenzuhalten  
und das Leben  
zu gestalten,

das blosse,  
das nackte,  
das grosse,  
das nicht mehr  
kleinzukriegen ist.

Die Kriege sind ausgerastet,  
jetzt wird gefastet.

Die Siege hungern  
nach keinem Mehr.

Wir haben weniger,  
weniger Geld und Geltung.

Wir buchstabieren ein Erbe,  
ein geistiges Erbe

und eine Form, die eine Idee  
vom Menschen hat.

Wir stehen auf  
von der tödlichen  
Schande, wir knüpfen  
Bande und bitten  
um Vergebung.

Das Leben selbst  
wird die Versöhnung  
vorbereiten, augenblicklich,  
überall, wo der Streit  
in den Rahmen fällt  
und kein Neid  
mehr auffällt.

Wo kein Führer  
verführt zur Grösse  
des Volkes, sind wir  
berührt und können  
zusammen mit  
Anderen sein.

Wir wandern.  
Wir ziehen gemeinsam  
aus Knechtschaften  
aus, wir geben das Leben  
in der Gemeinschaft aus,  
dass es den Ausschluss  
vergeben kann.

In eines jeden  
Vorrat hüten  
die Gedanken  
keinen Bruder.

Abels Blut  
schreit zum  
Himmel, nach  
wie vor.

Nach uns immer,  
immer wieder  
die Bereitschaft  
zu leben.



Die Schatten,  
suchen die Kontur  
des Nichts.

Ein Wort  
in den Flügeln  
der Nacht.

Ein Ton  
auf der Höhe  
der Zeit.

Eine Farbe  
in der Narbe  
des Himmels.

